



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Historia Von dem heiligen Leyden Christi Deß unsterblichen Gottes im sterblichen Leib

Stanyhurst, Wilhelm

Kempten, 1678

§. 2. Von der Forcht Christi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50878)

von dem Leyden Christi.

folger seye / wol wissend / daß die / so helffen
mit leyden / auch werden mit herfuchen.

2. Tim. 2.
v. 12.

I. 2.

Von der Forcht Christi.

Er fing an sich zu fürchten. Es sol^{te} sich einer billich fürchten / und erschro^{cken}.
Als Adam vor Zeiten im Garten von G^ott mit diesen Worten angeredt worden : Adam wo bist ? Da hat er mit Forcht und Zittern geantw^{ortet} : O H^o Er : / ich hab gehört dein Stimm int Paradyß / und fürchtete mich / dann ich war nackend / darumb verstecke ich mich. Aber vergeblich versteckest dich / O Adam / vor dem / der die Heimblichkeit deß Hertzens kennet : Es ist nichts verborgen / welches nicht offenbar werde dem Jenigen / der in das Verborgene sibet. Darumb gehe herfür Adam auß dem Schlupffwinckel / und eyse herzu / dann G^ott sucht dich / damit Er dir helffe : Er gehet da nit im Paradyß als ein Richter / dein Sünd zu straffen / sonder im Garten Gethsemani als dein Bruder / die Straff für deine Sünden außzusehen. Sag nit mehr / ich hab mir gefürchtet ; dann was fürchtest den / der ihm selber fürcht ? Er fürcht ihm selber / damit du sicher seyest ; sey jetzt ein Zeug diser Forcht / der du ein Ursacher derselben gewesen bist.

Marc. 14.
v. 33.

Gen. 3. v.
10.

psal. 43
v. 22.

Matth. 6.
v. 6.

Die Forcht Christi vnd dero Ursach.

B iij Aber

Aber wer auß uns solte ihm nit fürchten und erschrecken / wann ihm der fürcht / welchen alle / und alles / was sonst gefürchtet wird // fürchten? Wann der vor dem Tode sich entsetzet / und darab erschricket / der des Todes Todt ist / und ein Biß der Höl / wer solte den Todt mit alle Stund fürchten / dessen Gefahr er alle Stund underworfen ist? Nun wolan lieber HErr / bist du nit darum kommen / daß du mit deinem Tode den Todt zerbrechest? hast es auch nit vorgesagt / daß es geschehen werde? Wann du freywillig dem Vatter bist gehorsam worden / und kein Noth dich gezwungen zu sterben / sondern allein die Lieb dich hierzu bewegt hat / was beklagst dich dann jetzt / da du sterben sollst? Was fürchtest dir? hast du nit selbst gelehrt / und deine Diener unterweisen / sie sollen sich nicht fürchten vor denen / die den Leib tödten / dieweil sie die Seel nicht können tödten? Aber der Ursach dieser Furcht gründet der H. Laurentius Justinianus, de agone Christi cap. 1. mit disen Worten nach: Was ist dises O HErr? bist du traurig / und fürchtest dir warhafftig? wird dann der Jenig betrübt / durch welchen die Betrübte erquicket werden? wird dann die Freud traurig? fürcht sich dann die Stärke? leydet dann die Ehr einen Verdruß? wird die Seligkeit bestürzt? die Majestät zu schanden gemacht? die Klarheit verfinstert? die Gesundheit krank? die weite eng? Ich sehe noch keinen bewaffneten Mann / keinen mit einem Schwerdt oder Stangen daher

Matth. 10
v. 28.

daher kommen: und du O Herz fürchtest dir? Du wirst für einen Obristen der streitbaren Christlichen Kirchen gehalten/du bist ein Vorsteher deren/ welche wider die böse Geister kampfien/ und fürchtest dir? Du wirst ein Herz der Heerschaaren genennet/ und bist es auch? Du bist kommen das Schwert zusenden auf Erden/nit den Frieden/ und fürchtest dir zu streiten? Wann ein Kriegs-Obrister vor grosser Forcht erzittert/ wann der/ welcher andern vorsethet/ sich in einen Kampf einzulassen scheuet/ was werden seine undergebne Soldaten thun? Ich möchte wol die Ursach dieser Forcht/das Geheimnuß dises Verdruß wissen. Dann ich schätze dich nit geringer als deine Soldaten; dieselbe haben ganze Königreich überwunden/Käyserthum bestritten/ allerley Marter aufgestanden/sie seynd weder dem Feuer noch den wilden Thieren gewichen/ und haben den Todt selbst kein Wegs geforchten/in dē Martyreru war es ein Wunderwerck; Du aber hast ihnen diese Lehr geben: die Götliche Gnad und Krafft hat die Glaubens-Bekamer mehr/ als es natürlicher Weis seyn kan/ behertzt/ und standhafftig gemacht: aber der Mittler der Menschen ist verlassen worden/ und hat freywillig wollen fürchten und verdriesslich werden. Erkenne derohalben/ O Mensch/was dein Erlöser von demetwege

sich gewürdiget hat ; Er hat sich von dem wegen gendriget / damit Er dich erhöhe. Bisher der H. Laurentius Justinianus, Lasset uns aber noch andere Ursachen dieser Forcht suchen.

Alles / was unserm Heyland damahlen begegnet ist / hat ihm ein überaus grosse Forcht gemacht : Erstlich war die Nacht / welche ein Vorbild ist der Sünd / der Traurigkeit / der Forcht / und der Verdriesslichkeit : dann die Finstere macht das Ubel noch viel grösser / als es ist : hat also die Gegenwart der Nacht mit ihrem grausamen Schatten / gleich als wie mit schwarzen Farben / die vor Augen stehende Trübsal Christi noch viel fürchtlicher gemacht / insonderheit weil Er seine liebe Jünger hat müssen von sich lassen / laut der Wort des Psalmiten : Angst ist nahe / und es ist kein Helffer. Die Nacht mit entsetzlicher Finsternuß umgeben / welche schon den Himmel und die Erden mit ihrem dicken Schatten angefüllt hatte ; die Nacht / welche gar tauglich ist zu den heimlichen Nachstellungen / zu den Verrätheren / und allerley Dubenstuck zu üben. Fürs ander / war Er eben in dem Garten / wo keine Leut waren / wo niemand zu sehen / oder etwas hören kundte / wo alles still / vnd völler Forcht war. Darumben ihn allerley Schrocken dermassen innerlich eingenommen / und äußerlich angegriffen / daß sie ihm das Herz hätten mögen zersprengen vnd verstecken / daß sie ihn ganz krafftlos und ohnmächtig hätten mögen machen / mit solchem Gewalt / mit solcher Ungefügigkeit / daß so viel und auf einen Hauffen zusammen kommen

*Psal. 21.
v. 12.*

von dem Leyden Christi. 9

mene Ursachen diser seiner Forcht nicht nur ihn /
 sonder alle Menschen hätten mögen um das Le-
 ben bringen / wann Er nicht durch Göttliche Krafft
 wäre erhalten worden ; Also daß Er damahlen
 wol hat sagen können / was derten der Job ge-
 sagt hat : Dessen entsetzt sich mein Hertz / und ^{Iob. 37.}
 ist von seiner Seatt bewegt. Damit Jhu ^{v. 1.}
 auch der Todt / welchen Er über wenig Stund hat
 sollen aufstehen / desto schwärer sinkäme / hat Er
 seiner Seel zugelassen / daß sie in das Leben dermas-
 sen verliebt wurde / und dasselbig vor dem Todt zuer-
 halten ihr also emsia angelegen seyn liesse / als kein
 Mensch jemahlen gethan hat. Je stärker aber die
 Seel und der Leib Christi einander geliebt haben /
 je herber und bitterer war ihr schaden voneinander.
 Ober das weil die Seel und das Leben Christi / so
 wol am Werth / als auch an der Würdigkeit / viel
 vortrefflicher und köstlicher gewesen / als alle Seelen
 und alles Leben aller Menschen / wann man dieselbe
 auf einen Hauffen zusammen thun solte ; so folgt
 darauff / daß ihm der Verlust derselben vielmehr
 Schröcken / Forcht vnd Schmerzen verursacht hat /
 als alle Menschen / wann mans zusammen
 schmieden kundte / jemahlen erlitten haben. Auf
 diesem seinem Schröcken / haben alle seine Gli-
 der angefangen zu schaudern / vnd alle Kräfte
 der Seel zuertattern. Die Knye haben sich zu-
 sammen gestossen / der ganze Leib zerschüttelt / alle
 Bein gezittert ; wie Er selbst bekennet bey dem Pro-
 pheten Jeremia / sprechend : Mein Hertz zerbricht ^{Jerem. 23.}
 mir mitten in meinem Leib / und meine Ge ^{v. 9.}

B v

bein

bein erzittern. Ja was Eliphaz Themanites bey dem Job bekennet / an ihm selbst empfunden zu haben / das hätte Christus viel billicher sagen können / da Er ihm also geforchten : In einem Schrocken des Nachts = Gesichtes / wann der Schlaf auf die Leuch pflegt zu fallen / da kam mich Forcht vnd Zittern an / und all meine Geben erschracken. Also ist der Sohn Gottes / als alle Ding still waren / vnd die Nacht in ihrem Lauff schier in Mitten war ; Von so vielen greulichen Spectaclen / die ihm in sein Sinn kämen / erschrocken ! Er sahe mit bestürzten Augen jetzt gen Himmel übersich / bald auf die Erden undersich / jetzt auf seine Jünger / bald auf die ringsweiss herum ligende Derther : Das Haupt / die Händ / den ganzen Leib wendet Er hin und her / und gibt mit den stärs bewegenden Füßen sein innerliche Forcht und geängstiges Herz zuerkennen : die Glider zittern / das Angesicht erblaicht / die Brust athmet hart / das Herz klopffet in ihm / das Gemüth entsetzt sich / der Geist fürcht ihm / die Zung erstummet / wie dann nicht zu finden ist / daß Er von dem Orth des Abendmahls bis in den Garten ein einiges Wort geredt habe. D ewiger Gott ? wo die Stärke vor Forcht zittert / wo die Beständigkeit schwancket / wo die Nacht erschrickt / kan alda ein Mensch ohne Forcht und sicher leben ? Unser Erlöser fürchtet sich / und soll ein sündiger Mensch lachen ? der du so viel Vubensstück begangen hast / soltest dir nit fürchten ? den sein eigenes Gewissen als einen Schuldigen anlagt / und der Verstand das Urtheil

Iob. 4. v.
13.

Sap. 18.
v. 14.

Von dem Leyden Christi. II

Urtheil über ihn fällt / wann er nit wie ein Stock Die Ge-
und Block ist / ohne Leben / und ohne Empfindlich- fahren im
keit / solle billich an seinem ganzen Leib erzittern / sers Vn-
und im Gemüth häfftig erschrocken / wann er das dergangs
wenige / was er allda hören wird / fleißig und wol billich
erwögen wird. Wann du nit in der Gnad G.D. fürchten.
tes bist / so bist schuldig der ewigen Peyn : wilt du
aber wissen / wie viel Zeit darzu erfordert werde / bist
du an das Urth kommest / wo du jimmer vnd ewig
brennen und bratten must ? so viel und nit mehr ist
es / als ein einiger Augenblick ; es kan ja nichts kür-
gers seyn. Wann du also in diesem Stand / in wel-
chem du lebst / an diesem Urth / an welchem du bist /
in diesem Augenblick / in welchem du noch den Athem
ziehst / zu athmen aufhören wirst / so wirst in dem-
selben Augenblick in die Höll hinunder fahren / also
daß eben derselbe Augenblick / in welchem du den
letzten Athem ziehest / ein Anfang seyn wird der un-
glücklichsten Ewigkeit. An wē hafftet es aber / daß
dir kein so grosses Ubel / über welches kein grössers
seyn kan / widerfahre ? An dem jenigen hafftet es /
den der Himmlische Vatter zu einem Richter der
Lebendigen und Abgestorbenen gesetzt hat : dersel-
bige Richter aber ist stäts vor deinen Augen : Er
ist der Jenige / von welchem der Heilige Apostel
gesagt hat : Erschröcklich ist es / in die Hand *Hebr 10³¹*
des Lebendigen G.D. fallen : Wann der *v. 31.*
selbige einmahl sein Hand / in welcher Er dich haltet /
von dir abziehet / so must du in einem Augenblick
alles leyden / was geforchren kan werden : und förch-
test dir dannoch nit ? Der jenige / welcher von dei-
nerwegen

nerwegen hat wollen leyden / hat darum ange-
 fangen im Garten sich zu fürchtē/damit du dir auch
 in diser Kirchen fürchtest / und also fürchtest / daß
 es dir von grund deines Hersens seyd sene/über dei-
 ne Sünd / und also seyd sene/ damit du bey ihm wi-
 der zu Gnaden kommest. Difes alles / wann du
 es noch heütigs Tags nit thun wirst/so wird er viel-
 leicht noch heütige Nacht dein Seel von dir abfor-
 dern : Vnd vielleicht wirst du noch ehender in der
 Höll seyn / che du wirst heim kommen. Eben jetzt
 in diser Stand / an disem Drth / rufft und donnert
 dem Richter / auß dem Mund Ezechielis / als auß
 einem schwarzen Wolcken diese Wort : **Vmb**
 wahr / es kombt ein Vnglück über das an-
 der / das End kombt / es kombt das End/
 2c. es bricht schon das Verderben daher
 über dich / die Zeit kombt / der Tag
 deß Todtschlagers ist nahend : **Nun** nun
 will ich meinen Grimm bald oben auf dich
 schütren / und meinen Zorn an dir vollbrin-
 gen / 2c. damit ihr doch erfahret / daß ich
 der Herz bin / der euch schlägt. So hütet euch
 dann / fürchtet euch / erschrocket : wer waist / ob nit
 Gott auß meinen Zuhörern einen in diser Stand /
 an disem Drth / ab diser Sangel / mit meiner Stamm
 will gewarnen vnd erschrocken / daß er / weil er von
 ihm gewichen ist / sich wider zu ihm wende und be-
 kehre ? Der Todt ist nahend vorhanden / das vn-
 endlich schwere Gewicht der Ewigkeit ligt uns auf
 dem Kopff / damit es uns den Garauß mache :
 Vnder eweren Füßen hat die Höll ihre Seel
 weit

Ezech. 7.
v. 5.

Isa. 5. v.
14.

von dem Leyden Christli. 13

weit auffgesperit / damit sie euere See-
lent verschlinge : Der Richter ist auf dem
Altar / Er schreyet / ermahnet / ladet Euch :
Befehret euch von gangen euerm Herzen *Ioel. 2. v.*
zu mir : Es drohet der Aufruffer der Göttli. *12.*
chen G:rechtiqkeit : Wann ihr euch nicht *Psal. 7. v.*
befehret / so hat Er sein Schwerdt ge-
sucht / vnd seinen Bogen gespannt. D
Her / zu der Forcht ist weiter nichts vonnöthen /
als die Stimm dessen / welchen Jederman fürch-
ten soll / anhören. Forcht vnd Zittern ist *Pf 54 v. 6*
über mich kommen. Derowegen sliche ich zu
dir / der du im Garten für mich hast angefangen dir
zufürchten / und bin voller Schröcken und Angst
wegen deines Zorns und meiner Missethat. Ich
fürchte mir sehr / und habe Schmerzen : den fürchte
ich / welchen ich beleidiget / und habe Schmerzen /
weil ich Ihn beleidiget : ich fürchte mir / weil ich
dich zum Zorn bewöget / vnd habe Schmerzen / weil
ich deinen Zorn noch nit versöhnt hab. O Güte /
verschone den Gottlosen ! O Barmhertzigkeit / erbar-
me dich über den Trostlosen ! O Miltiqkeit / nimm
mich zu Gnaden auf / der ich meine Sünd beweine.
Wende dich nit ab von mir / weil ich wider zu dir
kehre. Ich bekenne es / ich bin ein Sohn des Todts ;
aber so viel ich den Todt fürchte / so viel hoffe ich
auch das Leben. Dann du als das Leben meines
Lebens hast durch den Propheten öffentlich be-
zeugt : Ich habe kein Gefallen / und will *Ex ech. 18.*
nicht den Todt des Sterbenden / kehret *v. 32.*
wider und lebet. Weil du dann den Todt nicht
wist

wilft/sonder das ich lebe / so will ich jetzt ohne Forcht
mit dem H. David singen : Ich werde nicht
sterben / sonder leben.

S. 3.

Von der Traurigkeit Christi.

Matth.

26. v. 37.

Er fieng an sich zubetrüben und
traurig zu werden. Auf die grosse
Forcht Christi / welche Er auf dem
Berg in den Garten gehabt / ist gefolgt ein grosse
Traurigkeit / also das / wo ein Ubel aufgehört / das
ander angefangen hat. Als Er nun in den Garten
kommen / allwo nichts zufinden war / als lauter
Schmerzen / hat ihn die Traurigkeit dermassen über-
fallen / das Er nit genug seuffzen / nit genug weinen
kunnte : Mit betrübtem Angesicht / mit nidergeschla-
genen Augen sahe Er an / jetzt Petrum / jetzt Jaco-
bum / jetzt seinen geliebten Jünger Johannem / und
wolte gern reden / aber der grosse Schmerz laßt nicht
reden. Die Jünger sahe Er abermahl und wider
an / voller Forcht / voller Schmerzen / voller Trau-
rigkeit / bald sahe Er übersich gen Himmel / bald un-
dersich auf die Erden / bald auf die rechte / bald auf
die lincke Seiten seine Augen herum wendend / mit
den Händen wechlagend / mit dem Herzen seuff-
zend / mit den Augen weynend : Endlich schrye Er
fläglich auf / mit grossem Schnaufen / mit rauher
Stimm und anstossenden zerbrochenen Worten :
Mein Seel ist betrübt bis in den Todt : O
Peter